

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 35 (1945)  
**Heft:** 24

**Artikel:** Ausbau der Wasserversorgung Murten  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-646622>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ausbau der Wasserversorgung Murten

Das weitbekannte historische Städtchen Murten führte im Jahre 1938 einen Umbau seiner Wasserversorgung durch. Dabei kamen verschiedene Spezialeinrichtungen zur Anwendung, wodurch eine Sonderanlage entstand, so dass eine kleine Beschreibung gerechtfertigt erscheint.

Zum bessern Verständnis seien an Hand des Uebersichtsplanes vorweg die alten Verhältnisse kurz angedeutet.

Murten besitzt seit 1893 ein zentrales Gemeinde-Wasserwerk mit Hydranten. Diese Anlage darf, verglichen mit dem Absatzgebiet und der Einwohnerzahl, zu den ältesten Landversorgungen der Schweiz gerechnet werden. Das Wasser entstammt verschiedenen Quellen, die östlich von Murten, im Prehl, entspringen, und von denen ein Teil seit Jahrhunderten zur Speisung der vielen schönen laufenden Brunnen diente. In einem zweikammerigen Reservoir von 500 m<sup>3</sup>, W. Sp. 497,0 wird das Wasser gesammelt und von dort durch eine gusseiserne Hauptspeiseleitung 225 mm nach dem Stadtgebiet geleitet. Das Verteilungsnetz weist nicht mehr die Grosszügigkeit der Hauptleitung auf; die Leitungen bestehen fast durchweg aus 90 mm Gussröhren, ein Kaliber, das für die damalige Zeit charakteristisch ist. Die Zuflusswassermenge beläuft sich auf 250 bis 350 Liter in der Minute.

Im Jahre 1908 kamen in Grissach und Klein-Guschelmuth, ca. 6 km vom Versorgungsgebiet entfernt, neue Quellfas-

sungen zur Durchführung. Die Zuleitung nach Murten setzt sich aus Gravitationsstrecken in Zementröhren und Gussdrückern zusammen, die je durch Luftschächte getrennt sind. Vom letzten Luftschacht oberhalb Münchenwiler führt die Gussdruckleitung 150 mm direkt ins Verteilungsnetz; die Speisung des Reservoirs Prehl mit Grissach-Wasser erfolgt somit indirekt. Durch das Quellgebiet Grissach-Guschelmuth ward eine Mehrwassermenge von ca. 350—450 Minutenlitern gewonnen.

In Murten und den beiden Nachbargemeinden Muntelier und Merlach, die seit 1922 bzw. 1926 von Murten versorgt werden, erfolgt die Wasserabgabe ausschliesslich mittels Wassermessern. Die notwendige mittlere Wassermenge beläuft sich darnach auf ca. 280 Minutenliter; hiezu kommen 7 laufende Brunnen, die ans Drucknetz angeschlossen sind und total 180 Minutenliter absorbieren, so dass heute eine mittlere Gesamtzuflusswassermenge von ca. 460 Minutenliter notwendig ist. In Trockenperioden kann der Erguss der Brunnen gedrosselt oder ganz abgestellt werden. Die Bevölkerung huldigt immer noch der althergebrachten Sitte und wässert mit Vorliebe am laufenden Brunnen und spart dadurch am Wasserzins.

Trotz genügendem mittlerem Zufluss kam es in den letzten Jahren mitunter vor, dass die eine Reservoirkammer (die andere ist zu Löschzwecken reserviert) am Anfang einer Woche sich vollständig ent-

leerte, aber in den letzten Tagen der nämlichen Woche längere Zeit überfloss. Ein weiterer Uebelstand der Anlage Murten liegt in den geringen Druckverhältnissen. Das Reservoir liegt nämlich nur ca. 35 m über dem Stadtgebiet und ca. 45 m über den Aussenquartieren, so dass bei grossem Wasserbezug, insbesondere bei Feuerwehrübungen und Brandfällen, infolge der vielfach langen und kleinkalibrigen Leitungen ganz ungenügende Betriebsdrücke entstanden sind.

Im Jahre 1937 beschlossen die Behörden den Ausbau des Wasserwerkes gestützt auf ein von Ingenieur Ryser aus Bern vorgelegtes Projekt, durch das den beiden erwähnten Mängeln Abhilfe geschafft wurde bei gleichzeitiger rationeller Ausnützung der Quellenzuflüsse.

Nach diesem Projekt erfährt das Wasser, das vom höher gelegenen Gebiet von Grissach-Guschelmuth herkommt, an jener Stelle, wo die eigentliche Druckleitung nach Murten beginnt, eine Teilung. Ein Teil fliesst wie bisher auf dem alten Wege durch die 150er Leitung ins Versorgungsgebiet, der andere aber nordwärts nach dem Reservoir Prehl. Die notwendige Reservoirvergrösserung erfolgte indessen nicht durch einen Neubau seitlich der bestehenden Anlage, sondern in Ausnützung der Höhenverhältnisse durch ein vollständig neues Reservoir Pierraböschy mit 800 m<sup>3</sup> Inhalt, das ca. 40 m höher als das alte Reservoir und ungefähr 800 m von diesem entfernt liegt. Die Verbindung der beiden Behälter geschieht durch eine 200 mm Gussleitung. Die Speisung des Versorgungsgebietes mit Trink- und Brauchwasser geschieht, wie früher, ab dem Reservoir Prehl und unter den alten Druckverhältnissen. Wenn die unteren Quellen plus der direkt vom Teilschacht Münchenwiler durch die alte Leitung ins Nütz fließende Teil des Wassers von Grissach den Bedarf nicht mehr zu decken vermögen, so senkt sich der Wasserspiegel des Reservoirs Prehl ab. Bei einem gewissen Niveau wird dann durch Sondereinrichtung das neue Reservoir Pierraböschy angezapft und speist das untere Reservoir nach; diese Entnahme wird unterbunden, wenn der Wasserspiegel des Reservoirs Prehl wiederum angestiegen ist. Im Brandfalle kann das obere Reservoir direkt auf das Verteilungsnetz, unter Umgehung des unteren Behälters, geschaltet und demzufolge der Bruttodruck um etwa 4 at erhöht werden.

Alle diese Massnahmen erfolgen in Verbindung mit einer elektr. Wasserstandsfernmeldeanlage vollautomatisch; einzig die Löschreserve muss von Hand betätigt werden, wobei dies durch einen Fernöffner und -schliesser vom Versorgungsgebiet aus geschehen kann. In den einzelnen Bauteilen kamen für diesen automatischen Betrieb einige Spezialeinrichtungen zur Durchführung. Die getroffenen Dispositionen haben sich gut bewährt; sie gestatten die sichere und kontinuierliche Wasserabgabe, schaffen bessere Löschdruckverhältnisse, ermöglichen weitgehendst einen häuslicheren Betrieb und geben zuverlässige Unterlagen für spätere Zeiten.

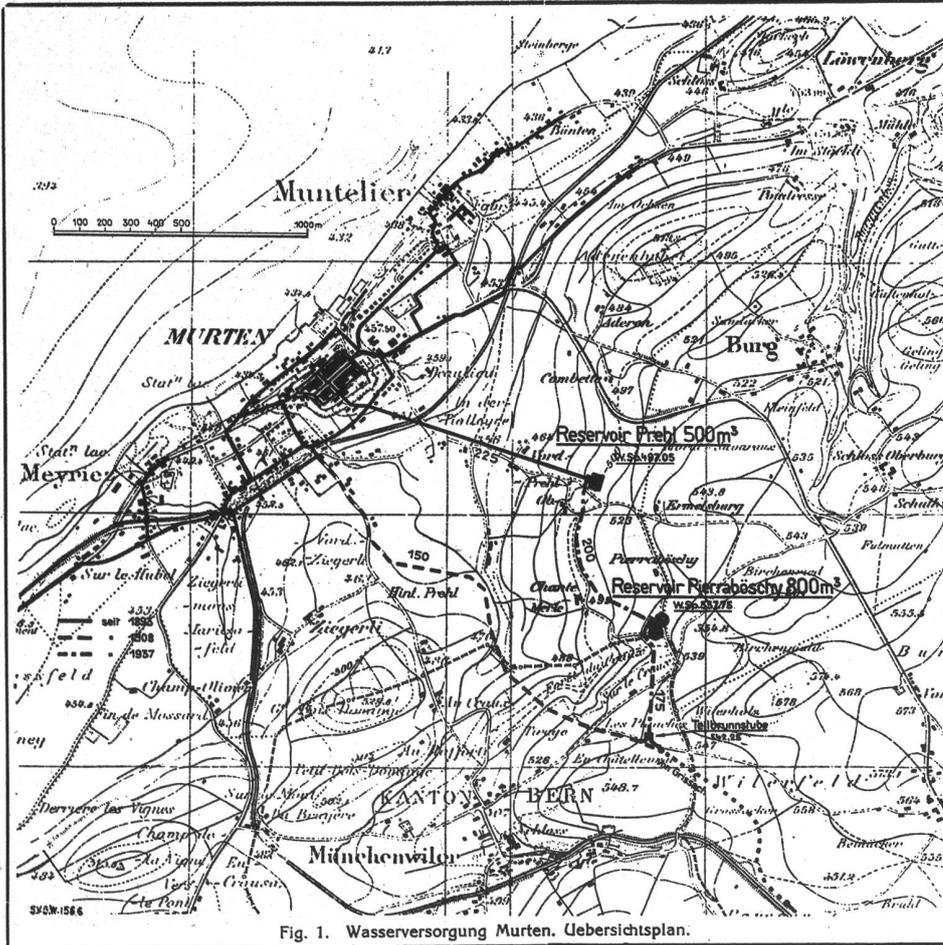


Fig. 1. Wasserversorgung Murten. Uebersichtsplan.